

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 s. Postgebühren.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
sicher entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 s.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 s.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 s.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adressen:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 12.

Neuenbürg, Montag den 22. Januar 1906.

64. Jahrgang.

Kundschau.

Algeciras, 20. Jan. Infolge des Ablebens des Staatssekretärs von Richthofen stützte der Vertreter Frankreichs auf der Konferenz, Revoil, dem deutschen Botschafter Radowicz einen Beileidsbesuch ab. — Die zweite Sitzung der Konferenz wird am Montag stattfinden.

Die Marokko-Konferenz macht eine kleine Pause. Da der Redaktions-Ausschuß die Ausarbeitung der bezüglich der Unterdrückung des Waffenschmuggels zu machenden Vorschläge noch nicht beendet hatte, konnte am 20. keine Sitzung stattfinden. Die Konferenzmitglieder freuten sich des freien Tages und benötigten, wie der Chronist meldet, das herrliche Frühlingserwachen zu Ausflügen. — Der amerikanische Delegierte in Algeciras soll in einer Unterredung erklärt haben, er bleibe hinsichtlich des Ergebnisses und des Fortganges der Konferenz pessimistisch, da die Marokkaner zeigen, daß sie den Hintergedanken hätten, nur gezwungen den getroffenen Beschlüssen beizutreten. Es sei sicher, daß ohne eine volle Verständigung sämtlicher Mächte Marokko sich nicht entschließen werde, irgend welche Reformen anzunehmen.

Berlin, 20. Jan. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Feldwebel Franz Siebert ist am 5. Januar d. J. in Otawi infolge eines Kameelbisses gestorben.

St. Petersburg, 20. Jan. Man hält es für durchaus sicher, daß ernste Unruhen am 22. Jan. in St. Petersburg sich unmöglich ereignen können, da die Mehrzahl der Arbeiter wenig Neigung dazu hat und die Regierung die Absicht hat, allen Massenunruhen sofort ein Ende zu machen. Rußland gewinnt mehr und mehr seine Ruhe wieder. Im ganzen Reiche, mit Ausnahme einiger Grenzgebiete, sind Ordnung und Friede wiedergekehrt. Die Unruhen in den baltischen Gegenden, in Polen und Sibirien haben erheblich abgenommen. Man erwartet, daß überall bald völlig die Ruhe wieder hergestellt sein wird. Geheimrevolutionäre Versammlungen haben anerkannt, daß eine Fortsetzung der bisherigen revolutionären Aktion wegen ihrer Ohnmacht unzuverlässig sei. Dagegen beschlossen sie Anschläge auf das Leben hoher Verwaltungsbeamten auszuführen.

Berlin, 20. Jan. Aus Swinemünde meldet das „Berl. Tagebl.“: In einer gestern von den hies. Militärvereinen einberufenen Versammlung erklärten vor 90 Hafenarbeitern 44 ihren Austritt aus dem sozi. demokratischen Hafenarbeiter Zweigverband, und zogen es vor, Mitglied ihrer Militärvereine zu bleiben.

Berlin, 20. Jan. Durch den Einsturz eines Siebels an einem Neubau wurden fünf Arbeiter verletzt, davon drei lebensgefährlich.

Die Kriminalpolizei in Düsseldorf verhaftete mehrere Mitglieder einer weitverzweigten und wohlorganisierten Diebesbande, die es in größeren Städten besonders auf den Raub von Gold- und Silberfachen abgesehen hatte. Der Anführer der Bande, ein Deserteur des 53. Infanterieregiments in Kalk, Monteur Heinrich Kofert, befindet sich im Düsseldorfer Militärgefängnis. Viele Wertgegenstände wurden bei den Verhafteten beschlagnahmt.

Vom Schwarzwald, 17. Jan. Nach dem Vorgang anderer Berufe plant auch, dem „Schwarzw.“ zufolge, der Verein Schwarzwälder Gastwirte eine Preiserhöhung. Die Ansprüche an Bequemlichkeit, Ausstattung u. s. w. seien ins Unermessliche und damit zu hohen Auslagen gestiegen; auch die Gehalts- und Lohnverhältnisse erforderten einen großen Mehraufwand. Besonders aber seien die Nahrungsmittel im Preise gestiegen. Aus diesen Gründen sei eine Preiserhöhung der Speisen, Getränke, Zimmer und Pension unerlässlich zur Selbsterhaltung. Es habe sich in den letzten Jahren im allgemeinen gezeigt, daß der Wein- und Spirituosenkonsum, an dem der Wirt noch einigermaßen etwas

verdienen sollte, immer mehr zurückgeht; die heutigen Tafeln seien mit Wasser in verschiedenster Gestalt geschmückt und an der Kasse habe man noch immer Geld verloren.

Genève (Belgien), 20. Jan. Gestern nachmittag entgleiste in der Nähe des hiesigen Bahnhofes ein Personenzug. Der Postwagen geriet in Brand und wurde mit seinem ganzen Inhalt, der von Dover gekommenen Post, vollständig zerstört. Die Post bestand aus 25 Säcken gewöhnlicher und eingeschriebener Briefe.

Brooklyn, 19. Jan. Auf der Hochbahn entgleiste heute ein Zug, wobei der hinterste Wagen, der mit Fahrgästen dicht besetzt war, aus einer Höhe von 35 Fuß auf die Straße herunterfiel und vollkommen zerstört wurde. Die Trümmer gerieten in Flammen, doch gelang es, die Fahrgäste zu retten, ehe sie den Flammen zum Opfer fielen. Bei dem Unfall sind 12 Personen verletzt und 1 getötet worden.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Jan. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, in der Eisenbahn-Petitionen beraten wurden, gab die Bitte der bürgerlichen Kollegien von Dornstetten um Erbauung einer Stichbahn von Dornstetten nach Pfalzgrafenweiler zu einer längeren Debatte Anlaß. Die Kommission hatte den Beschluß gefaßt, diese Eingabe der Regierung zur Erwägung zu übergeben: es handelte sich dabei um 3 Projekte: Dornstetten—Lützenhardt—Pfalzgrafenweiler, Dornstetten—Hallwangen—Pfalzgrafenweiler und Freudenstadt—Stadtbahnhof—Pfalzgrafenweiler. Die Frage dabei war, durch welches Projekt dem für den Bau der Bahn hauptsächlich maßgebenden Transport von Langholz am meisten gedient ist, und die Regierung sollte eben darüber in Erwägungen eintreten. Abg. Schmidt-Freudenstadt hielt bei dieser Gelegenheit seine Jungfernsprache und sprach sich bezüglich der Linie Freudenstadt—Pfalzgrafenweiler für Erwägung aus, mußte dabei aber vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht werden, daß ein solcher Antrag nicht zulässig sei und daß für seine Wünsche zuerst eine parlamentarische Form gefunden werden müsse. Diese Form fand dann der Abg. Liesching, indem er den Antrag stellte, die Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Pfalzgrafenweiler mit Anschluß an die Hauptbahn Freudenstadt—Hochdorf der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen und die Frage des Anschlusses an Freudenstadt oder Dornstetten der Regierung zur Erwägung zu überlassen. Minister v. Soden machte darauf aufmerksam, daß die Erbauung einer Bahn Pfalzgrafenweiler—Freudenstadt von der Regierung schon ins Auge gefaßt worden sei, daß aber auch bezüglich der anderen Linien noch eine Prüfung vorgenommen werde. Gegenüber einer Behauptung des Abg. Kessler, daß die Regierung es im Innern mit der Fortsetzung des Baus von Nebenbahnen nicht so ernst meine, erklärte Minister v. Soden, „Meine Herren, so ein schlechter Kerl bin ich doch nicht“, was große Heiterkeit hervorrief. Der Antrag Liesching wurde schließlich angenommen.

Bei der Weiterberatung am Samstag den 20. ds. handelte es sich um eine normalspurige Nebenbahn von Rottweil nach Dunningen, die späterhin eine Fortsetzung nach Freudenstadt oder Schramberg erhalten könnte und die mit der schon seit längerer Zeit angestrebten Linie Balingen—Schömberg—Rottweil eine längere Querbahn zu der oberen Neckarbahn bilden würde. Da diese Querbahn für einen Durchgangsverkehr größeren Umfangs auf absehbare Zeit hinaus wohl kaum in Betracht kommen wird, so erachtete die volkswirtschaftliche Kommission einen Antrag auf Kenntnisnahme als eine genügende Würdigung dieses Projektes. Das Plenum ging aber nach den befürwortenden Ausführungen der Abgg. Hartmann, Maier-Rottweil, Tag und Rembold-Kalen über diesen Antrag hinaus und

beschloß „Erwägung“. Eine erneute Eingabe um Erbauung einer normalspurigen Bahn zwischen Balingen und Rottweil über Schömberg wurde dem Antrag der Kommission gemäß für erledigt erklärt. Eine längere und recht lebhafte Debatte entwickelte sich schließlich noch um das bekannte Heubergbahnprojekt, das Spaichingen zum Ausgangs- und Rispfingen zum Endpunkt hat. Die Abgg. Schumacher und Liesching erhoben bei dieser Gelegenheit gegen die Regierung ziemlich kräftige Vorwürfe, welche darin gipfelten, daß die Regierung gerade diesem Projekt, dessen Dringlichkeit von der Kammer früher schon anerkannt worden sei, bis jetzt so gut wie keine Aufmerksamkeit geschenkt habe und den Ausbau des Nebenbahnnetzes überhaupt nur sehr lässig betreibe. Der Abg. Storz sagte den von den letzteren erhobenen Vorwürfen noch den weiteren bei, daß die Regierung beim Ausbau des Nebenbahnnetzes ganz systemlos verfare. Minister v. Soden wies den Vorwurf der Verschleppung des Nebenbahnbaues als mit den Tatsachen im Widerspruch stehend zurück. Die Regierung könne sich, zumal die Nebenbahnen ohnehin nur eine Durchschnittsrente von 2% aufweisen und daher in weiteren Kreisen die Anschauung verbreitet sei, daß bei den Nebenbahnen ein vorsichtigeres Tempo eingeschlagen werden soll, natürlich nicht für jedes einzelne Bahnprojekt ebenso stark begeistern, wie jeder einzelne Bezirksabgeordnete; durch Vorwürfe, wie die gehörten, werde sich die Regierung von dem bisher eingeschlagenen Tempo in der stetigen, aber vorsichtigen weiteren Ausgestaltung des Nebenbahnnetzes nicht abbringen lassen. Der Antrag Liesching auf Berücksichtigung der Heubergbahn wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Stuttgart, 21. Jan. Um die guten Beziehungen zwischen Deutschland und England aufrecht zu erhalten, ist heute vormittag, dem Beispiel anderer Städte folgend, im Rathaus eine von etwa 500 Personen aus Kreisen von Kunst und Wissenschaft, Gewerbe, Handel und Industrie besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters v. Gauß abgehalten worden, der auf die Notwendigkeit hinwies, den Bestrebungen entgegenzutreten, die geeignet seien, das friedliche und freundliche Verhältnis beider Nationen zu einander zu stören.

Stuttgart, 17. Jan. Eine „Klage gegen das Königreich Württemberg“ hat der Wiener Pferdehändler Adolf Glaser angestrengt. Er hatte in Stuttgart dem dortigen Pferdehändler Mayer 12 Pferde verkauft, mußte ihn aber auf Zahlung verklagen und gewann den Prozeß auf Grund eines Eides. Mayer erstattete darauf gegen G. die Meineidsanzeige und G. wurde in Stuttgart verhaftet. Nach langer Untersuchung wurde das Verfahren vom Landgericht eingestellt, da eine Reihe von Zeugen die Richtigkeit der G. sehen Aussage bekräftigte. G. beehrte hierauf vom Landgericht Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft, wurde aber abgewiesen, weil die Verhaftung nicht aus begründetem Verdacht erfolgt sei. Die dagegen eingelegte Beschwerde wurde vom Oberlandesgericht in Stuttgart verworfen, so daß nur der Klageweg gegen das Königreich Württemberg offen blieb. G., der während der Haft einen Blutsprung erlitt, dessen Folgen sich längere Zeit fühlbar machten, begehrt jetzt vom Königreich Württemberg 50000 M. Ersatz und hat bereits den Wiener Advokaten, Dr. Richard Broch, mit der Erhebung der Klage betraut.

Stuttgart, 16. Jan. Die in Württemberg schon seit einer Reihe von Jahren begonnene Steigerung der Fischwasserpreise hat auch im letzten Jahre angehalten. So wurde für das staatliche Fischereirecht in der Lauter im Oberamt Freudenstadt der bisherige Pachtpreis von 149 M. auf 180 M. getrieben, obwohl die staatlichen Fischwasserpächter vertragsmäßig verpflichtet sind, in jedem Pachtjahre eine beträchtliche Anzahl von Jungfischen auf ihre Kosten in die

betreffende Strecke einzusehen. In einem anderen Fall ist bei der Neuverpachtung einer Fischwasserstrecke der Pachtpreis von 25 auf 186 M. und in einem dritten Fall von 20 auf 400 M. gestiegen.

Rißlegg, 20. Januar. Das Zeppelin'sche Luftschiff wurde durch die Maschinisten und die requirierten Soldaten noch im Laufe des gestrigen Nachmittags vollständig abgebrochen. Das Aluminiumgerüst wurde mit Äxten und Beilen total zusammengeklappt und zum Umschmelzen hergerichtet. Heute werden die sämtlichen Ueberreste des Luftschiffs auf hiesigem Bahnhof verladen. Das Militär ist gestern Abend in die Garnison zurückgekehrt. In weitem Umkreis werden jetzt Reliquien des stolzen Fahrzeugs gezeigelt, zu dessen Bau große Summen verwendet wurden und das berufen sein sollte, die Technik der Luftschiffahrt einen bedeutenden Schritt vorwärts zu bringen. Graf Zeppelin soll, wie man hört, seine Flugversuche endgültig aufgeben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 20. Jan. Wir möchten an dieser Stelle die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam machen, daß die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart jederzeit auf schriftliche und mündliche Anfragen unentgeltliche Auskunft erteilt sowohl in gewerblich-technischen Fragen, wie z. B. Gewinnung und Beschaffenheit von Rohstoffen und Hilfsmaterialien, technische Verfahren, Einrichtung der Betriebsstätten, Beschaffenheit oder Verbesserung von Kraft- und Arbeits-Maschinen und Werkzeugen, als auch in Fragen des Gewerberechts. Ferner gibt sie Nachweise und Auskünfte über württembergische und außerwürttembergische Bezugsquellen für Rohprodukte und Fabrikate aller Art, über die Abgabegenheiten für die in Württemberg erzeugten Waren, über Angelegenheiten des Patent-, Muster- und Markenschutzes, sowie über Zoll- und Handelsvertragsangelegenheiten. Als besondere Anstalt der Zentralstelle wurde kürzlich eine Beratungsstelle für das gesamte Baugewerbe errichtet. Dieselbe hat die Aufgabe, die Baugewerbetreibenden, namentlich auch die kleineren Meister auf dem Land, in allen einschlägigen Fragen technischer und künstlerischer Natur zu beraten und ihnen hiedurch den Wettbewerb zu erleichtern. Zur Unterstützung der Tätigkeit dieser Beratungsstelle dient eine in zweckentsprechender Weise eingerichtete Sammlung von Materialien für den Rohbau (Steine, Ziegel, Zement u. s. w.) und von solchen für die Innenausstattung (Tapeten, Linoleum, Stuck, Decken, Treppengeländer, Beleuchtungskörper, Verglasungen, Beschläge u. a.).

Ragold, 20. Jan. Bei der am 17. ds. im Vereinshaus stattgefundenen Männerversammlung hat sich ein evangelischer Arbeiter-Verein konstituiert. Es traten demselben zugleich die meisten der Anwesenden teils als aktive, teils als passive Mitglieder bei. Der neugegründete Verein will diejenigen Arbeiter und Handwerker umschließen, die zwar ihre Standesinteressen vertreten, aber nicht mit der sozialdemokratischen Partei gehen wollen. Er hat sich in letzter Zeit infolge der offen dargelegten revolutionären Ziele der Sozialdemokratie an manchen Orten und so auch hier gezeigt, daß es viele Arbeiter gibt, denen das umfänglichste Treiben der Sozialdemokratie und ihre alle Selbständigkeit der Meinung und alle Freiheit des Gewissens unterdrückende Parteidiktatur zuwider ist. Es ist nun zu hoffen, daß die Zahl der aktiven Mitglieder sich bald bedeutend vermehrt. Der Verein wird sich dem Landesverband der evang. Arbeitervereine angliedern. Da der Verein vor allem auch die geistige Weiterbildung seiner Mitglieder bezweckt, so begrüßt er dankbar die in Aussicht stehende Mitarbeit von Beamten, Lehrern und anderer nicht dem Arbeiterstand angehöriger Gäste, die sich in statlicher Anzahl als passive Mitglieder angemeldet haben. Der Verein steht im Dienst keiner der bestehenden Parteien und behält sich die Stellungnahme zu politischen Wahlen vor. Die Erhaltung der nationalen Wohlfahrt durch Pflege sozialer, vaterländischer, christlicher Gesinnung wird allenthalben für die Stellungnahme des Vereins maßgebend sein.

Pforzheim. Der „Generalanzeiger“ schreibt: Einen hohen Besuch durften wir gestern auf unserer Redaktion begrüßen. Fast wollte unsere Türe, unter der doch große Leute bequem aufrecht durchgehen können, nicht ausreichen. Herein kam die höchste aller russischen Persönlichkeiten, ein Mann, der sich hüten mußte, um überhaupt den Weg ins Zimmer zu finden. Da stand nun der Riese Pobjaoff vor uns Byzänen. Drei von uns legten die Hand auf seine Rechte, das reichte gerade, diesen mächtigen Handteller (Handschuhnummer 17 1/2) zu bedecken. Ein Kollege stellte sich neben den hohen Herrn, aber obwohl er von ordentlicher Größe und ziemlich

wohl von Leibe ist, verschwand er unter dem ausgestreckten Riesenarm, unter dem hervor er bescheiden zu Pobjaoffs hübschem, großflächigen Gesicht emporblickte. Hr. Pobjaoff erzählte noch, daß er 30 Jahre alt und 2,41 Meter groß sei. Die Spannweite seiner ausgestreckten Arme beträgt 2,60 Meter, sein Brustumfang 1,47 Meter, seine Kopfweite 68 und seine Kragenweite 57 Zentimeter, er trägt Schuhe Nr. 64, wiegt 376 Pfund und führt einen Spazierstock von 10 Pfund. Erst mit 16 Jahren begann er anormal zu wachsen. Er diente bis 1894 bei der Kaiserlich russischen Leibgarde und wurde dem russischen und dem deutschen Kaiser vorgestellt. Seit dem Jahre 1894 bereist Pobjaoff Europa. Seine Aenderungen sind nicht über Normalgröße gewachsen. Der Rasse hat einen geeigneten Appetit und ist so viel wie 3 starke Effer zusammen. Sein Nachtlager wird aus zwei Betten gebaut, die gar nicht groß genug sein können. Er ist in der „Krone“ am Marktplatz einquartiert und wird dort zweifellos zahlreichen Besuch erhalten.

Pforzheim, 20. Jan. (Schweinemarkt.) Zufuhr 63 Milchschweine, welche alle verkauft wurden. Preis per Paar 32—42 M.

Demisches.

Aus Kaiser Wilhelms I. Leben erzählt Chr. v. Tiedemann in seinen Erinnerungen „Aus sieben Jahrzehnten“ eine hübsche Anekdote, die sich bei einem Besuch des Monarchen anlässlich der Manöver in Schleswig zutrug. Die Schützengilde in Flensburg hatte König Wilhelm zum Königsschießen eingeladen, der König nahm an und tat wirklich einen Schuß. Aber es erfolgte nichts an der Scheibe. Große Bestürzung der Schützenmeister, bis nach minutenlanger Pause die neben der Scheibe lagernden hölzernen Grenadiere sich langsam erhoben. Man hatte aus Mißtrauen gegen die Schützengilde des Königs die Feder außer Verbindung mit dem Zentrum gebracht und einen Arbeiter beauftragt, sie im richtigen Augenblick in Bewegung zu bringen; diesen Augenblick hatte er verpaßt und erst später die Feder losgelassen. Also die Grenadiere waren glücklich in der Höhe. Der Schützengilde: „Majestät haben das Zentrum getroffen.“ Der König: „Kinder, macht mir doch nichts vor! Sieht nicht ein Kerl unter der Scheibe, der die Maschine gedreht hat?“ „Jawohl, Eure Majestät!“ Der König, Moon, selbst Moutte, der ganze Vorstand lachten Tränen, König Wilhelm bedauerte, sich mit dem preussischen Königstum begnügen zu müssen. Das schönste an der Sache war indessen, daß der König wirklich das Zentrum getroffen hatte und daß es schließlich gelang, den mißtrauischen König Wilhelm davon zu überzeugen, so daß er zu seinen anderen Würden noch die des Schützenkönigs der Flensburger Gilde übernahm und diese ihr Ehrengeschenk bekam.

(Alein auf dem Ozean) Aus Sydney wird berichtet: Auf einer Ozeanreise von 12000 englischen Meilen ist gegenwärtig die kleine Yacht „Ria Ora“, mit nur einer Person an Bord unterwegs. Kapitän Barwick hat das Wagnis unternommen, mit seiner kleinen Yacht von Ausland (Neu-Seeland) nach London zu fahren. Zwei Mann begleiteten ihn; aber als die Yacht bald nach der Abfahrt ans Ufer geworfen wurde, weigerten sich die beiden anderen, weiterzufahren. So segelte der unerschrockene Kapitän allein weiter. Der Dampfer „Manuka“, der anfangs Dezember nach Sydney kam, berichtete, daß er die „Ria Ora“ auf hoher See angetroffen habe. Der eifrige Segler war eifrig mit Fischen beschäftigt.

Eine Reise im Jahre 2000. Ein Londoner Journal hat dieser Tage an mehrere erfahrene Techniker die Frage gerichtet: Wie wird man im Jahre 2000 reisen? Da sind zunächst die Antworten von Sir David Salomons, dem Direktor der South-Eastern and Chatham Railways, und von James Thompson, dem Präsidenten der Verkehrsgesellschaft Kaledonien, bemerkenswert. Beide beklagen sich bitter über die allzu große Langsamkeit auf den englischen Bahnen, eine Langsamkeit, an der das englische Parlament die Schuld trage. Beide glauben, daß an die Stelle des Dampfes die Elektrizität oder der Petroleummotor treten und daß es dann möglich sein werde — 320 Km. in der Stunde zu fahren. Doch die beiden Propheten sind wenigstens einigermaßen vorsichtig und geben zu, daß man vor zwei Generationen diesen Bombenerfolg nicht erreichen werde. Hiram Maxim dagegen, der bereits 500 000 Franz für die Probleme der Luftschiffahrt und des Luftschiffes geopfert hat, verlangt vom englischen Staate nur die Kleinigkeit von zweieinhalb Millionen Frank, um eine sogenannte fliegende Maschine zu erfinden, die alle Schnellkeitsrekorde schlagen könnte. Santos-

Dumont, der bekannte Aeronaut, glaubt natürlich auch fest und fest an die Zukunft des Luftballons. Er meint, in dem Jahrhundert, das die Telegraphie ohne Draht und das Radium erlebt hat, kann und muß es gelingen, daß im Jahre 2000 die Pariser das Paketboot durch die Lüste von Paris nach Konstantinopel mit derselben Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit bestreiten werden wie heute etwa den Omnibus von La Vilette nach Odon. Santos-Dumont denkt sich nun dieses Paketboot als ein Behältnis, getrieben von 20 Petroleummaschinen zu 100 Pferdekraften, jede Maschine mit einem Propeller versehen. Dieses Behältnis könnte 20 Menschen aufnehmen und mit einer Geschwindigkeit von 120 Km. in der Stunde die Lüste durchschneiden. Wir wünschen glückliche Reise!

(Bierflaschen aus Papier.) Mit Papierflaschen, welche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika fabriziert werden, machen jetzt einige der größten englischen Brauereien im Kleinen sehr eingehende Versuche, bei denen es hauptsächlich darauf ankommt, festzustellen, ob der Papierstoff aus dem jene bestehen, nicht nach längerer Zeit durch das Bier aufgeweicht werde, und ob man sich fortgesetzt oder doch wenigstens mehrere Male dieser neuartigen Behälter bedienen kann. In den Vereinigten Staaten schreibt die Tageszeitung für Brauerei, bedient man sich papierner Flaschen und sonstiger Behälter mit bestem Erfolge bei der Milchverfälschung. Anfänglich konnte man die Flüssigkeit nur auf ein paar Stunden darin aufbewahren, aber jetzt trinkt man den Papierstoff mit Paraffin und erreicht dadurch nicht nur, daß er unvorwiegendlich wurde, sondern auch, daß die Milch nicht mehr den Geschmack des Papiers annahm. Man sterilisierte die Milch bei 100 Grad Celsius, ohne daß das Papier irgendwie angegriffen wurde. Diesen Flaschen wird nachgerühmt, sie seien so fest, daß ein Gewicht von 200 englischen Pfund sie nicht plattdrücken könne. Für die Flaschen aus Papier spricht weiter der Umstand, daß sie nur den zwölften Teil des Gewichtes einer solchen aus Glas haben, und der Bruch gänzlich fortfällt; auch reizen sie nicht zum Diebstahl. Ein Bierwagen kann angeblich die doppelte Zahl von Flaschen befördern, als jetzt. Man errichtet jetzt in den Vereinigten Staaten eine Fabrik, welche täglich 200 000 Flaschen aus Papiermaché zu liefern vermag. Der Preis wird anfänglich einen Cent gleich 4 s auf die Flasche betragen, später aber jedenfalls vermindert werden. Dazu bemerkt die Papierzeitung: Die Milch hält sich in Papierflaschen deshalb besser als in gläsernen jedoch, sowie die Kautschuk Verfasselle bei wiederholter Benutzung nicht genaugend gefäulert werden können. Auch für Bier werden papierne Flasche nur dann brauchbar sein, wenn man sie nur einmal verwendet. Gerade darin kann aber vom Standpunkte der Sauberkeit aus ihr Vorzug liegen.

Der Mord im Hebermah — Ursache von Augenerkrankungen? Die Ursachen der Augenerkrankungen und Erblindungen werden in dem jebden erschienenen Bericht „Aus der Stuttgarter Augenklinik“ für Ueberrichte, zehn Jahre ärztlicher Tätigkeit“ von Hofrat Dr. Dippler in Stuttgart eingehend erörtert. Dabei kommt der Berichterstatter auf einen interessanten Zusammenhang: „Württemberg ist ein Land mit sehr reichem Starmaterial. Ich habe mich schon oft gefragt, wie es kommt, daß in dem verhältnismäßig kleinen Lande so viele Starleidende, namentlich unter der Landbevölkerung sich finden. Die schwere Feldarbeit, die große Sommerhitze, die Häufigkeit der Slleroje und ähnliche als prädisponierend anzusehende Momente finden sich auch anderswo. Und da kann ich mir nicht verjagen eine Vermutung auszusprechen, die ich bei der Ueberlegung der Frage nicht loswerden kann. Württemberg ist eines der trinkrohesten Länder in deutschen Gauen. Ich bin für meine Person nicht abstinent, glaube nicht an die Schädlichkeit eines mäßigen Alkoholgenusses und gehöre nicht zu der augenblicklich modernen Richtung der ausgesprochenen Alkoholgegner, aber das muß ich doch sagen, daß die manchmal geradezu ungeheuren Mengen von Most, die speziell die ländliche Bevölkerung bei schwerer körperlicher Arbeit zu sich nimmt, neben Bier und Wein mir bei der Frage nach der Ursache der Häufigkeit der Stare in Württemberg nicht ganz unschuldig zu sein scheinen. Beweisen kann ich ja einen solchen Zusammenhang nicht, aber für meine Person glaube ich an eine weitgehende Wahrscheinlichkeit der Richtigkeit dieser Vermutung.“

(Bestrafte Unhöflichkeit) Kurzstichtiger Herr (im Zoologischen Garten): „Sie entschuldigen, können Sie mir nicht sagen, wo das Rhinoceros ist?“ — Aufseher (grob): „Sie sehen ja beinahe mit der Nase davor!“ — Herr: „Nein, ich meine das wirkliche Rhinoceros!“

Stener

Befehle
Befehle
Den G
Das v
Befehle
Befehle
Die 18
Mit d
Befehle
Die sch
Ein j
Or, w
Befehle
Auf d
Befeh
Es g
Befehle
Befehle
Die S
Die H
Befehle
Die ch
Und s
Und an
Die T
Und S
Befehle
Befehle
Das S
Befehle
Befehle
Dann l
Die K

Welches

R-K.
die Wahl
lichen Güter
so gilt das
einige Wort
Das
gebrauchte
mögen der
ber das Fra
der Frau m
ehelichen An
aber ein Ba
hat. Vorbe
durch Ebeve
der Verdien
treibt oder d
rechtsverhält
Leute, in d
nachgehen, i
durch Hüh
köhlet, solch
zu machen.
Es eig
zusammen a
und wo die
landwirtschaf
familiären V
Wst. Silber
Erbsenent
finden, und d
Vollstän
Betracht
recht, daß n
kann, einet
Das Bi
vertragsmögl
meine Güte
gemeinsam
Die all
mäßig das
ererbte, Be
Vermögen u
jedoch webr
während der
der Frau ve
Eheliche mi
Schulden, w
schäftsmann
dem Wleben
Kinder nicht
mit der G
sondern der
mit den gem
schmalerten
Wegen
rückgangs e
nur für solch
lufes ihres
mögen beider
halbstück er
bafiet, von e
der Frau ab
das Vermöge
bleibt. Der
kann nicht
werden; die
Hees gefe
st, auch der
Gerichts.
Bei der
alles Vermö
mehr das v
der Ehe ere
wird nur de
schafflichen
der Frau los
Pfleghaftlich



glaubt natürlich
des Luftballons,
die Telegraphie
hat, kann und
000 die Pariser
von Paris nach
steht und Selbst-
heute etwa den
von. Sauton-
letboot als ein
summaschinen zu
einem Propeller
Meniden auf-
it von 120 Km.
n. Wir wünschen
Papierflächern,
von Nordamerika
tunge der größten
eingehende Ver-
darauf ankommt,
den jene bestehen,
Hier aufgeweicht
er doch wenigstens
behälter bedienen
ten, schreibt die
an sich papierner
it bestem Erfolge
h konnte man die
den darin aufbe-
Papierstoff mit
nur, daß er un-
daß die Reich
Papier's annahm.
0 Grad Celsius,
agegriffen wurde,
je seien so fest,
a Pfund sie nicht
hen aus Papier
nur den wüßten
aus Glas haben,
ch reizen sie nicht
nn angeblich die
n, als jetzt. Man
aten eine Fabrik,
Papiermaché zu
anfänglich einen
betragen, später
Dazu bemerkt
sich in Papier-
nen jedoch, sowie
holier Benutzung
en. Auch für
dann brauchbar
wendet. Gerade
e der Sauberkeit
Ursache von
chen der Augen-
den in dem soeben
uttigarter Augen-
Nahre ärztlicher
in Stuttgart ein-
r Berichterstatter
g: Württemberg
armaterial. Ich
s kommt, daß in
so viele Star-
dbbevölkerung sich
ie große Sommer-
e ähnliche als
te finden sich auch
nicht versagen eine
i der Ueberlegung
Württemberg ist
deutschen Gauen.
ment, glaube nicht
Alkoholgenusses
sichtlich modernen
koholgenauer, aber
anchmal geradezu
speziell die länd-
erlicher Arbeit zu
mir bei der Frage
Stare in Württem-
heinen. Beweisen
nhang nicht, aber
eine weitgehende
efer Vermutung.
ächtiger Herr (im
digen, können Sie
s ist? — Auf-
age mit der Nase
ine das wirkliche

Steuervorschläge für das Jahr 1906.

Besteuert den Hochmut, besteuert den Reiz,
Besteuert das Frohen und Frohen,
Den Geiz und die Unbarberzigkeit,
Das persönliche Schimpfen bei Wahlen;
Besteuert die Faulheit, den Müßiggang,
Besteuert zumal jene Stümper,
Die täglich uns denigen Stundenlang
Mit ihrem Klaviergeschimpf;
Besteuert vor allem die Schleißen auch stark,
Die schmutzigen Regemalchinen,
Ein jeder soll koste bar zwanzig Mark —
Vor, war da ein Geld zu verdienen!
Besteuert das Tragen von Vogelbit
Auf Damenhüten und Mützen!
Besteuert die Junggefallen gut ...
Es bleiben viel Jungfrauen spin:
Besteuert den Popf und den Selenbrian,
Besteuert die Schreier und Schwäger,
Besteuert die Selbstsucht, den Größenwahn,
Die Schmeichler, Krakehler und Heher!
Die Heuchler, die gleichend die Augen verdreh'n,
Besteuert die Splitterschreier,
Die ehrobreichend auf Schleichtwegen geh'n
Und sonstiges Schändes Geschickter!
Besteuert die Pantischer, die von den Wein
Und andre Getränke verderben,
Die Tausende, welche durch Kurp'uskerie'n
Und Schwindel sich Reichtum erwerben!
Besteuert die Sigeel, die Simpel,
Besteuert auch die Kofetten,
Besteuert die Verbeißwinderer,
Das Spielen, Rennen und Betten!
Besteuert die Faltscheit, den Lug und den Trug,
Besteuert das Beschleutren —
Dann habt ihr Geldmittel übergenug,
Die Kosten des Reichs zu bestreiten!

Welches Güterrecht wählen kluge Eheleute?

R.-K. Das bürgerliche Gesetzbuch läßt den Eheleuten die Wahl und die Qual der freien Bestimmung ihres ehe-lichen Güterrechts. Wollen Sie es nicht durch Vertrag regeln, so gilt das „Gesetzliche Güterrecht“. Zunächst daher einige Worte über diese Rechtsform.

Das „Gesetzliche Güterrecht“ unterwirft das mit-gebrachte oder später z. B. durch Erbschaft erworbene Vermögen der Frau der pflichtsächlichen Verwaltung des Mannes, der das Frauengut ordnungsmäßig zu verwalten, Kapitalien der Frau mündelsicher anzulegen und aus dem Ertrag den ehe-lichen Aufwand zu bestreiten hat. Für die Frau besteht aber ein Vorbehaltsgut, an welchem der Mann keine Rechte hat. Vorbehaltsgut mit freier Verfügung der Frau ist, was durch Ehevertrag dazu gemacht wird, insbesondere aber auch der Verdienst der Frau, welche selbständig ein Geschäft betreibt oder durch ihre Arbeit verdient. Das gesetzliche Güterrechtverhältnis eignet sich deshalb mehr für unbemittelte Leute, in deren Ehe Mann und Frau einem Verdienst nachgeben, und für gut situierte Leute, bei denen die Frau durch Höhe ihres eigenen Vermögens und durch die Möglichkeit, solches oder einen Teil davon zu Vorbehaltsgut zu machen, gegen die Zufälligkeiten des Lebens gesichert ist. Es eignet sich aber nicht für diejenigen Eheleute, die zusammen an der Verwertung ihres Vermögens arbeiten und wo die Frau durch ihre Tätigkeit im Haus, Geschäft, landwirtschaftlichen Betrieb, kurzum durch Erfüllung ihrer familiären Aufgaben als Ehefrau die Ersparnisse mehren hilft. Sichert einer der Gatten, so hat, falls nicht durch Testament etwas anderes bestimmt ist, Erbstellung stattzufinden, und die gem-inschaftlichen Kinder haben nach erreichter Volljährigkeit das Recht auf Erbansprüche.

Betrachten wir nun das vertragsmäßige Güterrecht, das nur vor einem Gericht oder Notar errichtet werden kann, entweder ob vor oder nach der Eheschließung.

Das bürgerliche Gesetzbuch stellt den Eheleuten dreierlei vertragsmäßige Güterrechte zur Auswahl: 1. Die allgemeine Gütergemeinschaft; 2. Die Erzugenschaftsgemeinschaft; 3. Die Fahrnisgemeinschaft.

Die allgemeine Gütergemeinschaft vereinigt regelmäßig das gesamte eingebrachte wie später erworbene, z. B. Ererbe, Vermögen beider Eheleute zu einem gemeinsamen Vermögen unter der Verwaltung des Mannes. Dieser kann jedoch weder die von ihm, noch von der Frau, noch die während der Ehe erworbenen Grundstücke ohne Zustimmung der Frau veräußern oder belasten. Andererseits lasten beide Eheleute mit ihrem gemeinschaftlichen Vermögen für die Schulden, welche der Mann eingeht, womit z. B. ein Geschäftsmann den Vorteil erhöhten Kredits genießt. Nach dem Ableben eines der Ehegatten haben die gemeinschaftlichen Kinder nicht wie bei den anderen Güterständen das Recht, mit der Volljährigkeit ihr Vermögen herauszuverlangen, sondern der überlebende Gatte legt die Gütergemeinschaft mit den gemeinschaftlichen Kindern fort und bleibt im ungeschwächten Besitz und Genuß des vorhandenen Vermögens. Wegen seiner Einkünfte im Falle eines Vermögensrückgangs empfiehlt sich die Einführung dieses Güterstandes nur für solche Ehegatten, bei denen die Gefahr eines Verlustes ihres Vermögens ausgeschlossen ist: denn das Vermögen beider Ehegatten wird, soweit es nicht für Vorbehaltsgut erklärt ist, was zulässig ist, gemeinschaftlich und haften, von einigen Ausnahmen in Beziehung auf Schulden der Frau abgesehen, für alle Schulden, so daß, wenn diese das Vermögen übersteigen, keinem Ehegatten etwas übrig bleibt. Der Ehevertrag auf Allgemeine Gütergemeinschaft kann nicht durch einen gesetzlichen Vertreter abgeschlossen werden; die minderjährige Frau bedarf dazu der Zustimmung ihres gesetzlichen Vertreters, und wenn dieser ein Vormund ist, auch der Genehmigung des örtlichen Vormundschafts-Gerichts.

Bei der Erzugenschaftsgemeinschaft wird nicht alles Vermögen der Ehegatten gemeinsam; es bleibt vielmehr das von jedem Ehegatten eingebrachte oder während der Ehe ererbte Vermögen diesem dauernd erhalten und wird nur das während der Ehe Erzugene zum gemeinschaftlichen Vermögen, dem sog. Gesamtgut. Das Vermögen der Frau kommt wie beim „Gesetzlichen Güterrecht“ in die pflichtsächliche Verwaltung des Mannes, während das er-

zogene Gesamtgut der freien Verwaltung des Mannes untersteht. Auch hier kann jedoch der Mann über Grundstücke ohne Einwilligung der Frau nicht verfügen. Der ehe-liche Aufwand fällt dem Gesamtgut zur Last. Nach dem Tode eines der Ehegatten haben die Kinder das Recht mit der Volljährigkeit ihr Vermögen herauszuverlangen.

Einen Ehevertrag auf Erzugenschaftsgemeinschaft kann eine Minderjährige, d. h. noch nicht 21 Jahre alte Frau, da sie nicht mehr wie bisher durch die Verheiratung voll-jährig wird, nur mit Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters (Vaters, Vormunds) eingehen; letzterer aber ist be-rechtigt, einen solchen Vertrag ohne Mitwirkung der Frau für sie abzuschließen.

Die Fahrnisgemeinschaft unterscheidet sich von der allgemeinen Gütergemeinschaft dadurch, daß das bei Ein-gehung der Ehe vorhandene unbewegliche Vermögen der Ehegatten nicht gemeinschaftlich wird. Wenn daher keiner der Ehegatten bei Eingehung der Ehe ein Grundstück hat, so ist die Fahrnisgemeinschaft im wesentlichen gleichbedeutend mit der allgemeinen Gütergemeinschaft, denn ein etwa während der Ehe erworbenes Grundstück wird ebenso Gesamt-gut, wie wenn allgemeine Gütergemeinschaft vereinbart wäre.

Den „Güterständen“ gegenüber steht das Rechtssystem der „Gütertrennung“. Ihr Grundgedanke und ihr Wesen beruht darin, daß durch die Ehe das beiderseitige Vermögen in keiner Weise berührt werden soll. Jeder Ehegatte ver-waltet sein Vermögen selbständig und bezieht dessen Ertrag sowie den Ertrag seiner Arbeit für sich. Zum ehe-lichen Aufwand hat die Frau einen angemessenen Beitrag zu leisten.

Während das System der „Gütertrennung“ in der Regel nur von den Eheleuten, welche der Frauenbewegung zustimmen, oder nachträglich, weil vielleicht der Mann in Konkurs geraten, die Gütertrennung zu vereinbaren geneigt sind, bevorzugt werden wird, fragt es sich, was andere Eheleute am besten tun werden. Die Frage beantwortet sich aus den Umständen. Der Geschäftsmann wird sich in der Regel unter der „Allgemeinen Gütergemeinschaft“ am freiesten fühlen. Bei allen Güterständen ist die Frau durch gewisse Vorbehalte und gegen die Gefahr einer nicht ordnungs-mäßigen Verwaltung ja dadurch geschützt, daß sie vom Mann Sicherstellung verlangt, sogar unter Umständen auf Aufhebung der Verwaltung durch den Mann klagen kann. Das Wichtigste ist, daß in jedem Fall der Vertrag nach den maßgebenden Verhältnissen geregelt wird.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Berlin, 21. Januar. Die in den heutigen sozialdemokratischen Versammlungen angenommene Resolution zerfiel in zwei Teile, über die getrennt abgestimmt wurde. Im ersten Teil begrüßen die Versammlungen die revolutionären Ereignisse in Rußland und sprechen mit den dortigen Revolutionären ihre wärmste Sympathie aus. Im zweiten Teil wird gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht in den schärfsten Worten Protest erhoben und das allgemeine gleiche Wahlrecht verlangt. Besonders stark besucht war die Versammlung im Moabitteer Geschäftsbaus, wo Bebel sprach.

Berlin, 21. Januar, 7^{1/2} Uhr abends. Nach Telegrammen, die aus Breslau, Danzig, Dresden, Erfurt, Essen, Frankfurt a M., Hannover, Kiel, Koblenz, Köln, Posen und anderen Städten des Reiches vorliegen, sind dort die heute abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlungen unter Annahme der vom Parteivorstand vorgeschlagenen Resolutionen ruhig verlaufen — Aus Mannheim wird gemeldet, daß eine im Nojengarten abgehaltene Versammlung wegen einer von dem überwachenden Polizeibeamten beanstandeten Äußerung des Referenten aufgelöst wurde, ohne daß es indessen zu Ruhestörungen kam. — In Karlsruhe ist die heutige sozialdemokratische Demonstrationsversammlung, in welcher Landtags-abeordneter Dr. Frank sprach, ruhig verlaufen. — In Königsberg findet die Protestversammlung gegen das Dreiklassenwahlrecht erst morgen abend statt.

Altona, 21. Jan. Bis heute mittag ist hier alles ruhig verlaufen. Von der sozialdemokratischen Partei waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung 200 Ordner, die durch Abzeichen kenntlich gemacht waren, der Polizei zur Verfügung gestellt worden. Ein junger Burische, der sich als Anarchist bezeichnete, sowie „Hoch die Anarchie!“ rief und Proklamationen aufrührerischen Inhalts verteilte, wurde auf Veran-lassung der Ordner von der Polizei verhaftet. Heute mittag hat die Polizeibehörde im letzten Augenblick die Abhaltung aller öffentlichen Tanzlustbarkeiten verboten.

Berlin, 21. Jan. 9 Uhr abends. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ist der heutige Tag auch in Hamburg, Altona und den Nachbarorten, in Düsseldorf, Krefeld, Saarbrücken, in ganz Ober-schlesien und zahlreichen ostpreussischen Provinz-städten ohne Störung der Ordnung verlaufen.

Berlin, 21. Januar. Nach der Abend ist in Berlin ruhig verlaufen. Bis 10 Uhr abends ist in der Stadt nichts bemerkenswertes vorgefallen.

Berlin, 21. Jan. Nach einem Bericht über eine Versammlung, worin Bebel sprach, hob Bebel u. a. hervor, daß Prinz Ludwig von Bayern für das allgemeine und gleiche Wahlrecht eingetreten sei. Würde der König der heutigen Ver-sammlung beiwohnen, so würde er einen lauten und herzlichsten Empfang zu erwarten haben.

Berlin, 21. Jan. Die Feier des Ordnungs- und Ordensfestes im kgl. Schlosse fand vormittags in gewohnter Weise statt.

Berlin, 21. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der preussische Gesandte in Hamburg, v. Tschirschny u. Bögenhoff, ist zum Nachfolger des Hrzn. v. Ruchhofen als Staatssekretär des Aus-wärtigen Amtes in Aussicht genommen. Der Ge-sandte hatte gestern abend eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler und wurde darauf vom Kaiser empfangen.

Karlsruhe, 21. Jan. Im Sägewerk der W. Weiß & Ww. ist heute mittag ein Brand ausgebrochen, dem ein großer Teil des Holzlagers und der Maschinenräume zum Opfer fielen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Vom Sekretariat der Handwerkskammer Reut-lingen erhalten wir folgenden Beitrag:

Zur Berufswahl.

Wieder naht die Zeit, da eine große Zahl der Schule entwachsener junger Menschen sich ihren Lebensberuf erwählen soll. Die mancherlei wirt-schaftlichen Bewegungen und Verschiebungen der letzten Jahrzehnte, die Ueberfüllung in vielen, ins-besondere auch den sog. freien Berufen, die Viel-gestaltigkeit unserer Erwerbsverhältnisse überhaupt, verursachen heute inbezug auf die Berufswahl ein Gefühl großer Unsicherheit, auch den Verhältnissen im Handwerk gegenüber. Es dürfte deshalb für viele Eltern, Vormünder und Pfleger von Interesse sein, zu erfahren, daß die gewerbl. Organisationen des Bezirks der Handwerkskammer Reutlingen (Tan-ungen, Gewerbe- und Handwerkervereine, Genossen-schaften etc.) gerne bereit sind, offene Lehrstellen bei tüchtigen Handwerksmeistern nachzuweisen. Noch ist ja für fähige und strebame junge Leute die gründ-liche Erlernung eines Handwerks nicht nur in vielen Fällen die einzige Möglichkeit, dereinst zu wirtschaf-tlicher Unabhängigkeit zu gelangen, es bietet dieser Weg auch demjenigen, welcher ein eigenes Geschäft aus irgend welchen Ursachen nie zu gründen beab-sichtigt, stets die Garantie für eine auskömmliche und verhältnismäßig unabhängige Stellung. Unab-hängig, weil ein allseitig ausgebildeter, tüchtiger Handwerker, der an keine spezielle Fabrikations-methode gebunden ist, ein sehr gesuchter und überall gut bezahlter Arbeiter ist. Gerade bei dem gegen-wärtigen Mangel an Nachwuchs haben deshalb streb-same Handwerker die allerbeste Aussicht auf eine gute Zukunft, und es sollte nicht nur der Ehrgeiz der besser situierten Meister sein, ihre höher ge-bildeten Söhne dem Handwerk zur Verfügung zu stellen, sondern es wäre auch dringend zu wünschen, daß dasselbe Bestreben — wie früher — die besten Kräfte unseres Bürgerstandes dem Handwerk zu-führte. Leider ist auch noch die Zahl derer so groß, die in blindem Unverstand ihre Söhne vom ersten Tag der Schulentlassung an in die Fabrik schiden oder einem ungelehrten Beruf überlassen, die nicht einsehen wollen, ein wie ungleich wertvolles Gut sie ihren Söhnen mit auf den Lebensweg gäben, wenn sie sie zu tüchtigen Meistern in die Lehre geben würden, als wenn sie, der paar Mark Lohn wegen, die ja doch in den wenigsten Fällen mehr als dem Aufwand für Kost und Wohnung decken, das Prole-tariat der ungelerten oder einseitig auf eine Spezialität eingelernten Arbeiter vermehren.

An alle Eltern und Vormünder begabter, mit gesundem praktischen Sinn für wertmäßige Arbeit ausgestatteter Knaben sei deshalb die Mahnung ge-richtet, bei der bevorstehenden Berufswahl dem Handwerke ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Ordnung des Lehrlingswesens, die Kontrolle seitens der Handwerkskammern, die jetzt schon be-stehenden Fortbildungsschulen, ganz besonders aber die in Aussicht stehende Neuorganisation derselben, sowie die Gesellenprüfungen mit ihrem kräftigen An-sporn für Lehrling und Meister, sichern dem jungen Handwerker mehr denn je eine gründliche Ausbild-ung und damit eine gesicherte Zukunft.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Bestellungen
auf den
„Gnztaler“
für die Monate Februar und März
werden von allen Postanstalten und Postboten, von der
Expedition und von unseren Austrägerinnen ent-
gegengenommen.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mannschaften, die zum Dienst in Südwestafrika bereit sind, können sich bis auf weiteres wochenmittags 9 Uhr beim unterzeichneten Bezirkskommando melden.

Besonders erwünscht sind zahlreiche Anmeldungen von Bäckern, Feldartilleristen, Handwerkern aller Berufsarten und Maschinengewehrbesitzern.

Bezirkskommando Calw.

Genossenschaftskurs für Schreiner und andere Holzhandwerker.

Unter der Voraussetzung genügender Beteiligung ist für die nächste Zeit die Abhaltung eines Unterrichtskurses für Werkgenossenschaften der Schreiner und Holzhandwerker beabsichtigt, in welchem einzelne Handwerker behufs künftiger Errichtung neuer Genossenschaften mit den für deren Gründung, Einrichtung und Geschäftsführung erforderlichen Kenntnissen ausgerüstet werden sollten, gleichzeitig aber auch Geschäftsführern, Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern bestehender Genossenschaften Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse in Beziehung auf die Einrichtung und Verwaltung ihrer Genossenschaften gegeben sein soll.

Dieser Kurs, welcher in Stuttgart abgehalten werden und dessen Dauer sich voraussichtlich auf 12 Tage erstrecken wird, soll am Montag den 12. März d. J. beginnen.

Der Unterricht soll folgende Fächer umfassen:

1. Buch- und Rechnungsführung und Geschäftsprozess der Werkgenossenschaften der Holzhandwerker, als Hauptfach (Lehrer: Betriebsrevisor Schuhmacher, Stuttgart.)
2. Anleitung zur Errichtung und Einrichtung von Handwerker-Genossenschaften (Wanderlehrer Professor Dr. Zwijsel, Stuttgart.)
3. Wichtigste Bestimmungen des deutschen Genossenschaftsrechts (Rechtsanwalt Ohwald I, Ulm)
4. Wirtschaftliche Bedeutung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für das Handwerk (Handwerkskammersekretär Schuler in Ulm).
5. Belehrungen über Kraft- und Holzbearbeitungsmaschinen samt den hierzu gehörigen Werkzeugen, Apparaten, Schutzvorrichtungen u. s. w. mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Genossenschaftsbetrieben; praktische Anleitung zur Behandlung und Instandhaltung jener Maschinen für Ungerübte (Wanderlehrer Professor Dr. Zwijsel).

Den Aufwand für die Lehrbelohnungen, Lehrmittel, Heizung, Beleuchtung und Reinigung des Unterrichtsraums und für sonstige mit der Veranstaltung des Kurses verbundene Nebenauslagen wird ebenso wie den Ertrag der den auswärtigen Kursteilnehmern bei einmaliger Hin- und Rückfahrt erwachsenden Fahrtkosten die Zentralstelle für Gewerbe und Handel aus ihren Mitteln bestreiten.

Außerdem werden regelmäßig den am Kurs teilnehmenden, außerhalb Stuttgarts wohnenden Handwerkern, ohne daß hierzu der Nachweis einer besonderen Bedürftigkeit erforderlich wäre, aus Mitteln der Handwerkskammern und Gemeinden Geldentschädigungen für Zeitversäumnis während der Kurzdauer und für erhöhten Lebensaufwand während der Abwesenheit von ihrem Wohnort in der Höhe von täglich 7-8 M. gewährt.

An dem den Hauptteil des Kurses bildenden Unterricht in der genossenschaftlichen Buch- und Rechnungsführung und Geschäftsprozess, sowie über Maschinenwesen können nur selbständige Holzhandwerker teilnehmen. Dagegen kann zu den an drei Kurstagen stattfindenden, einen Teil des Kurses bildenden gemeinverständlichen Vorträgen über Genossenschaftsrecht, Anleitung zur Errichtung und Einrichtung von Handwerker-Genossenschaften und wirtschaftlicher Bedeutung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für das Handwerk (oben S. 2-4), außerdem noch eine beschränkte Anzahl weiterer Teilnehmer — insbesondere Vorstandsmitglieder und Sekretäre von Handwerkskammern, Gemeinde- und Staatsbeamte, sowie sonstige Freunde des Handwerks — zugelassen werden.

Anmeldungen für diesen Unterrichtskurs sind bis spätestens 5. Februar d. J. beim Sekretariat der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen, wobei, falls es sich nicht nur um die Teilnahme an den für einen weiteren Zuhörerkreis bestimmten gemeinverständlichen Vorträgen über Genossenschaftsrecht usw. (oben S. 2-4) handelt, anzugeben ist, ob der Angemeldete in der Maschinenbehandlung bereits Übung besitzt.

Stuttgart, den 8. Januar 1906. Mosthaf.

Calmbach.
**2 Mutterschafe
mit zwei Jungen
und 3 jährige Hammel**
hat zu verkaufen

Luise Metzler
— Weggers-Str. —

Pforzheim.
Dienst-Mädchen.
Ein solides, junges, kräftiges Mädchen wird für die häuslichen Arbeiten gesucht von

Emma Schefold Wtw.
Desil. Karl-Friedrichstraße 28.

K. Forstamt Enzklösterle.
Der auf Freitag den 26. Jan.,
vorm. 11 1/2 Uhr angekündigte
**wiederholte
Brennholz-Verkauf**
findet nicht statt.

Forstbezirk Liebenzell
Guten Birfelberg u. Liebenzell.

Reisig-Verkäufe
am nächsten Donnerstag
den 25. Januar

vormittags 9 Uhr bei der
Längenbachscheide

aus Staatswald Kirchhalde,
hint. Sommerhalde und Glas-
brunnen: 12 Flächenlose Nadel-
reisig geschätzt zu 915 Wellen;
vormittags 11 Uhr oben am
Frauenwald

auf der Bizinalstraße Biejsel-
berg-Schwarzenberg aus Staats-
wald hint. Hasenrain, Breit-
acker, Hauswald, Frauenwald,
Plach, Zeller, Hardtebene,
Nonnenwagskopf und vord.
Wälder: 49 Flächenlose Nadel-
reisig geschätzt zu 5000 Wellen.

K. Forstamt Calmbach.

Reisig-Verkauf
am Donnerstag den 25. Jan.,
nachm. 3 Uhr in der Jäger-
hütte aus Staatswald Räßling
Abt. Mooswiese, Bulgenhüggle
und Bord. Jägerhütte:

41 Flächenlose Reinigungs-
und Durchforstungsreisig ge-
schätzt zu 3940 Wellen.

Birkenfeld.
Meine Wiese,
32 a 88 qm groß, bei der
Haltestelle Engelsbrand gelegen,
habe zu verkaufen. Dieselbe
wäre auch zu einem guten Sand-
platz geeignet.

Jakob Wohlgemuth.

Wildbad.
**Bäcker-Lehrlings-
Gesuch.**

Ein kräftiger, braver Junge,
der die Bäckerei erlernen will,
wird gesucht bei

Chr. Nieringer.
Derselbe erhält nach be-
endigter Lehrzeit 100 M.

Dank.

Seit 10-12 Jahren mögen-
leidend, trat das Uebel in jedem
Jahre mit mehr oder weniger heftigen
Schmerzen auf. Der Anfang war
stets Bostripelen, belegte Zunge,
Rangel an Appetit, nach jedem
Essen bekam ich Schmerzen und
Spannen im Leib, Blähungen,
Seiten- und Rückenmerzen, Schlaf-
losigkeit und wurde immer matter
und elender. Aufmerksam gemacht
durch Hrn. und Frau Amon von
Hinterbühlberg, wandte ich mich
um Hilfe schriftlich an Hrn. Pfister,
Predsen, Ostallee 2. Bei ein-
fachen Anordnungen, wurde ich
geheilt und sage meinen herzlichsten
Dank.

Frau Marie Nieker
in Pommertweiler Df. Kalen.

Bekanntmachung.

Der auf **Mittwoch den 24. Januar 1906** fallende
Viehmarkt in der Stadt Durlach wird unter folgenden
Bedingungen gestattet:

1. aus verseuchten Orten darf Vieh nicht zugetrieben werden;
2. für alles Handelsvieh sind Zeugnisse beizubringen, die entweder von einem Tierarzt oder Fleischbeschauer ausgestellt sind.

Durlach, den 16. Januar 1906.

Gr. Bezirksamt.

Bekanntmachung

betr. die Hundeabgabe.

Gemäß Beschlusses der bürgerlichen Kollegien vom 18.
Dezember 1905, welcher von dem K. Ministerium des Innern
am 29. Dezember 1905 genehmigt wurde, erhebt die hiesige
Gemeinde vom 1. April 1906 bis 31. März 1912 für sämtliche
über 3 Monate alte Hunde, welche im hiesigen Gemeindbezirk
nicht bloß vorübergehend gehalten werden (ihren Standort haben)
eine jährliche (erhöhte) Abgabe von je 12 M. gleichmäßig.

Schömberg, den 20. Januar 1906.

Schultheißenamt.
Rentzler.

Wildbad.

Verkauf einer Sägmühle-Einrichtung.

Aus Anlaß der Veränderung des Wasserbaues der hiesigen
Stadsägmühle wird die seit herige Sägmühleinrichtung, bestehend in
einem unterschlächtigen Wasserrad mit 5 Meter
Durchmesser, einfacher Säge mit 10 Meter langem
Sägenang, eisernem Trieb, Riemenscheiben und
sonstigem Zubehör

am Dienstag den 23. ds. Mts., vorm. 11 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Verkaufbedingungen können bei unterzeichneter Stelle ein-
gesehen werden.

Den 17. Januar 1906.

Stadtbanamt.

Verloren

eine Schillerruhr mit Kette
auf dem Wege von Schwann
nach Neuenbürg.

Abzugeben gegen Belohnung
in der Exped. ds. Bl.

Feldrennach.

Ein tüchtiger Schreiner

kann sofort eintreten bei

K. Mayer, mech. Schreinerei.

Neuenbürg.

Ich nehme hiemit die beleidigende
Aeufßerung, welche ich am 14.
Januar in Bezug auf Luise
Kirchgänger hier gebraucht, als
unwahr

zurück.

Verta Fix.

Gewandte, fleißige

Tagelöhner

für das Lang- und Sägholz-
lager eines größeren Sägewerks
des bayerischen Nigaus bis
Frühjahr für dauernde Be-
schäftigung gesucht.

Offerte mit Lohnangabe be-
fördert die Exped. ds. Bl.

Extra

Frangula-Thee

ist der beste Blutreinigung-
Thee, à 50 -f bei Frau
Andreas, Neuenbürg, G.
Hähl, Schömberg und A.
Heinen, Pforzheim und
Wildbad.

Darlehen,

welche vom Tage der Einlage
an mit 4% verzinst werden,
nehmen wir bis auf Weiteres an
Gewerbebank Neuenbürg
S. m. u. D.

Neuenbürg.

Morgen Dienstag Nebelsuppe

bei

Robert Silbereisen.

Wildbad.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung

Windhoffsägewerk.

Wildbad.

Mädchengesuch.

Ein ehrliches, fleißiges Mäd-
chen, welches etwas lochen kann,
wird für sofort auf Jahresfrist
bei guter Bezahlung gesucht.

Frau Schmid, Friseurgeschäft.

Alte Feldtauben,

hauptsächlich blaue und schwarze,
kauft jederzeit zu höchsten
Preisen. Man verlange Preisliste
Julius Mohr jr., Ulm a. Donau

Knöterich-Bonbons

in der Gelatinkapsel sind das beste
Linderungsmittel bei Katarrh, Ent-
zündung, à 25 -f bei Fr. Andreas jr.,
hier, G. Hähl, Schömberg, A.
Heinen, Pforzheim und Wildbad.